

Der Kampf gegen den Sandfloh geht weiter

Verein „Wir helfen in Afrika“ will wieder Tausende Kenianer vom Jiggers befreien

Gelnhausen-Höchst (re). Nach einem fast zwölf Monate währenden Ausnahmezustand im Projektgebiet des Gelnhäuser Vereins „Wir helfen in Afrika“ kehrt nun langsam wieder so etwas wie Normalität in die Vereinsaktivitäten ein. Während der Corona-Krise war die Arbeit geprägt von Soforthilfen, die akut Menschenleben retteten. Nun stehen wieder die Projekte im Fokus, die längerfristig die Lebenssituation der Menschen in Mamba Village verbessern. Eines dieser Projekte ist der Kampf gegen den Sandfloh Jiggers. Seit dem Ende des strikten Lockdowns sind wieder größere Behandlungen möglich – und dringend nötig, wie Vorstandsmitglied Kornelia Schaad berichtet.

„Seit Januar gehen die Kinder wieder in die Schule, und unser Team um Duncan Nyambari hat viel zu tun.“ Der große, kräftige Mann mit der sanften Stimme und den warmherzigen Augen koordiniert die großen Aktionen, die meist auf Schulhöfen oder auf Dorfplätzen stattfinden. Bis Ende 2019 hatte Duncan Nyambari unterstützt vom Gelnhäuser Verein mehr als 70000 Menschen vom heimtückischen Parasiten befreit. Die Pandemie hat die weitere flächendeckende Eindämmung des Sandflohens behindert, in einigen Teilen der Region Kwale kam der Jigger sogar zurück. Inzwischen laufen die so wichtigen Termine mit manchmal hundert Patienten normal und regelmäßig – unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln, die auch in Kenia gelten. „In seinen wöchentlichen Berichten und den Bildern, die Duncan an mich sendet, ist viel Leid, aber auch viel Glück zu sehen“, berichtet Kornelia Schaad. „Es ist für mich immer wieder erschütternd zu erfahren, wie schlimm gerade die Kinder erkrankt sind, auch schon die aller kleinsten.“ Eines dieser Kinder ist der neunjährige Shaban Mweruphe, der den Schulweg nicht mehr bewältigen konnte. Er hatte Jiggers-Befall an den Füßen, an



Die Füße von Shaban Mweruphe sind nach der abschließenden Behandlung wieder Jiggers-frei, die Wunden müssen nur noch abheilen.

Händen und auch an den Ellbogen. „Durch Zufall ist unser Team um Duncan auf den Jungen aufmerksam geworden und hat die Behandlung begonnen.“ Mehrmals erhielt er die heilenden Bäder der befallenen Körperteile in Kaliumpermanganat-Lösung. Zusätzlich bekam er, wie auch alle anderen Kinder, zu jeder Behandlung ein Stück Seife und Hygieneregeln für zu Hause. „Duncan hat mir berichtet, dass der Junge jeden Morgen weinte, wenn die anderen Kinder an seinem Haus vorbei in die Schule gingen und er aufgrund seiner Jiggers-Wunden nicht mit ihnen gehen konnte“, sagt Kornelia Schaad. „Doch das ist jetzt anders! Nach fünf Behandlungen seit Anfang Februar besucht er nun wieder die Schule.“ Er sei mit seinen neun Jahren zwar das älteste Kind in der ersten Klasse, aber er sei überglücklich, dass er die Schule besuchen dürfe und den Schulweg auf den eigenen Füßen zurücklegen

könne. „Und wir sind es auch. Es ist für uns immer wieder wundervoll, den Heilungsprozess der Kinder zu sehen.“

Es sind diese Geschichten, die zeigen, wie wichtig die Arbeit von „Wir helfen in Afrika“ für die Menschen in der Region Kwale ist. Dass diese auch von Dauer ist, zeigt das Beispiel von Lucy. „Sie konnte wie Shaban nicht mehr laufen und wurde von ihrer Mutter Huckepack zur Jiggers-Behandlung gebracht“, erinnert Kornelia Schaad an das Mädchen, das Duncan Nyambari im Frühjahr 2019 behandelt hat. „Er hat sie jüngst während eines Besuchs in ihrer Schule wieder getroffen: Lucy hat seit dem Abschluss der Behandlung nie wieder Jiggers gehabt. Sie ist nun ein lebensfroher Teenager und geht gerne zur Schule.“

Dies alles ist nur möglich durch die Unterstützung der Menschen aus dem Main-Kinzig-Kreis und der gesamten Region. „Eine Behand-



Nun kann der Neunjährige endlich wieder lachen. FOTOS: RE

lung kostet lediglich 5 Euro und kann so viel Glück in das Leben eines Kindes bringen“, sagt Schaad. „Außerdem finanzieren wir, sofern es unser Spendenaufkommen zulässt, jeden Monat noch 100 Paar Lederschuhe, passend zu den Schuluniformen der Kinder. Die Schuhe kosten pro Paar zehn Euro und werden in einer Schusterwerkstatt in der Nähe von Nairobi gefertigt. So haben die Angestellten des kleinen Betriebs ein sicheres Einkommen und die Füße der Kinder sind nachhaltig vor dem Befall durch Jiggers geschützt.“

Mehr Informationen zum Projekt und zum gesamten Verein gibt es im Internet unter www.wirhelfen-in-afrika.de. Spenden sind möglich auf das Vereinskonto mit der IBAN DE59 5066 1639 0007 3300 73. Erstspender werden gebeten, ihre Anschrift oder eine E-Mail-Adresse für die Spendenbescheinigung anzugeben.

19-Jährige krepelt Leben um

Drogenkonsum ist Vergangenheit, jetzt steht eine Ausbildung an

Gelnhausen (ls). Das junge Mädchen aus Gelnhausen gab sich beim Amtsgericht Gelnhausen geflüchtet. Nach einigen Fehlritten in der Vergangenheit hat die 19-Jährige nach eigenem Bekunden nun einen beseren Weg eingeschlagen.

Der jetzige Termin vor den Schranken des Gerichts resultierte aus einer Polizeikontrolle im vergangenen Jahr in Gelnhausen. Da fanden die Beamten bei ihr zwei Gramm Cannabis. Doch schon drei Jahre zuvor war sie wegen des Besitzes von Betäubungsmitteln aufgefallen. Im Jahr 2018 wurde sie wegen des Diebstahls eines Fahrrades ermahnt und zur Ableistung von Sozialstunden verpflichtet. Auch wegen Bedrohung und Beleidigung ist sie schon amtsbekannt.

Nun aber will sie sich bessern. Derzeit ist sie auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz, um in ein geordnetes Berufsleben zu starten. Jugendrichter Christian Scheuermann honorierte dieses Bemühen und stellte das Strafverfahren gegen das junge Mädchen ein. Gleichzeitig ermahnte er sie und verpflichtete sie, je drei Termine bei der Drogenberatung und zur Berufsfindung wahrzunehmen.

Ortsbeirat sucht Lösung für Spielplatz

Gelnhausen-Hailer (jol). Der Ortsbeirat Hailer sucht eine Lösung für den Spiel- und Bolzplatz „Grüner Weg“. Trotz Gitter und Fangnetz fliegen immer wieder Bälle in die umliegenden Gärten. Anwohner schlugen vor, das Spielfeld um 90 Grad zu drehen. Dann würde ein Tor in Richtung Spielplatz stehen. Eine Ortsbegehung soll eine Lösung herbeiführen, mit der alle Beteiligten leben könnten, so die Idee.

Für eine bunte, weltoffene und tolerante Gesellschaft

Initiative „Hand aufs Herz“ erinnert an „Tag der Befreiung“, Geburtstag von Sophie Scholl und Verabschiedung des Grundgesetzes

Gelnhausen (re). „Frieden und Freiheit, wie wir sie heute genießen, sind alles andere als Selbstverständlichkeiten. Daran erinnern uns am vergangenen Wochenende gleich drei bedeutende Jahrestage, die uns gerade auch in diesen schwierigen Zeiten zunehmender Verunsicherungen und gesellschaftlicher Polarisierung mahnen, wie wertvoll das demokratische Deutschland ist, in dem wir heuer leben.“ Mit diesen Worten weist die parteiübergreifende Initiative „Hand aufs Herz“ in einer Pressemitteilung auf den „Tag der Befreiung“ am 8. Mai 1945, den Geburtstag der Widerstandskämpferin Sophie Scholl am 9. Mai 1921 und die Verabschiedung des Grundgesetzes durch den Parlamentarischen Rat am 8. Mai 1949 hin. „Angesichts erstarkender rechtsextremere Parteien, einer Rückbesinnung auf Wurzeln der konservativen Revolution auch in Teilen von Parteien der vermeintlichen politischen Mitte und einer neuen Rechte, die ihre Saat aus Menschenverachtung, Antisemitismus, Hass und Hetze derzeit erfolgreich in der sogenannten Querdenker-Bewegung streut, ist die wehrhafte Demokratie gefordert wie noch nie seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Dafür stehen die Mütter und Väter unserer Verfassung, dafür steht das Ende des dunkelsten Kapitels deutscher Geschichte, dafür stehen Widerstandskämpfer wie So-

phie Scholl, die ihre Haltung mit dem Leben bezahlen mussten“, schreiben Alexander Schopbach und Julia Hott, Initiatoren der „Hand aufs Herz“, in einer Erklärung zu den Jahrestagen.

Mit Blick auf den „Tag der Befreiung“ appelliert „Hand aufs Herz“, die Petition von Esther Bejarano (www.change.org) zu unterstützen, den 8. Mai zum Feiertag zu machen. Ein Tag, an dem die Befreiung der Menschheit vom NS-Regime gefeiert werden kann. „Das ist überallig seit sieben Jahrzehnten. Und hilft vielleicht, endlich zu begreifen, dass der 8. Mai 1945 der Tag der Befreiung war, der Niederschlag des NS-Regimes“, wie es Esther Bejarano auf den Punkt bringt. Die Vorsitzende des Ausschuss-Komitees in der BRD und Ehrenpräsidentin der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten überlebte als Mitglied des „Mädchenorchesters“ das deutsche Vernichtungslager Auschwitz und entkam der SS vor 76 Jahren auf dem Todensmarsch der Häftlinge des KZ Ravensbrück.

„Hand aufs Herz“, so Julia Hott und Alexander Schopbach weiter, blicke mit größtem Respekt auf Esther Bejarano und werbe darum, ihre Forderungen uneingeschränkt mitzutragen: „Die militärische Zerschlagung des Faschismus durch die Alliierten, Partisanen und Wi-

derstandskämpfer als Befreiung zu begreifen bedeutet, die richtigen Schüsse zu ziehen und auch so zu handeln. Es ist nicht hinnehmbar, dass 76 Jahre danach extreme Rechte in allen deutschen Parlamenten sitzen und in immer rascherer Folge Mord auf Mord folgt.“

Demokratie braucht Demokraten

Die Lehren des 8. Mai umzusetzen bedeute: AfD, NPD und ihre Verbündeten aufzuhalten, das Treiben gewalttätiger und mordender Neonazis zu unterbinden, ihre Netzwerke in Polizei, Bundeswehr aufzudecken und aufzulösen. Es bedeute einzugreifen, wenn Jüdinnen und Juden, Muslime, Roma und Sinti und andere, die nicht in das Weltbild von Nazis passen, beleidigt und angegriffen werden, Geflüchtete in Deutschland aufzunehmen, die Logik des Militarismus zu durchbrechen und Waffenexporte zu verhindern und die Diffamierung und Behinderung demokratischer und antifaschistischer Gruppen und Organisationen zu beenden. „Und die Lehren des 8. Mai verpflichten uns, dass wir weiterhin für eine bunte, weltoffene und tolerante Gesellschaft auf Grundlage unserer Verfassung eintreten“, betonen Alexander Schopbach und Julia Hott. Dass Demokratie Demokraten

braucht, daran mahne die Verabschiedung des Grundgesetzes am 8. Mai 1949 gerade in dieser schwierigen Zeit, in der antimoderne Kräfte die pandemiebedingten Sorgen und Nöte der Menschen instrumentalisierten und Staat und Verfassung verhöhnten, so „Hand aufs Herz“ weiter. Beispielfähig stehe hier auch Bundestagspräsident a.D. Prof. Dr. Norbert Lammert, der als Verfechter einer wehrhaften Demokratie flammend dafür plädiert, dass leidenschaftliches Engagement pro Demokratie in Zeiten zunehmenden Populismus über den legitimen Einzelinteressen von Parteien und Interessensvertretungen stehen müsse, um die demokratische Staatsform zu bewahren. Die Gefährdung der Demokratie sei kein „eingebildetes Problem“, weil, betont er bei seinen zahlreichen Reden immer wieder mit Blick auf aktuelle Umfragen und spürbare Entwicklungen mitten in Europa, so Hott und Schopbach. Und er konstatierte: „Es gibt einen messbaren Vertrauensseinbruch in die Stabilität des demokratischen Systems. Die Zweifel an der Leistungsfähigkeit der Institutionen, die unsere Demokratie tragen, wachsen.“ In Folge würden seit zehn Jahren immer mehr Populisten in Parlamenten europäischer Staaten gewählt. „Populistische Parteien, die sagen, sie seien die einzigen Vertreter des Volkswillens, der bislang

nicht in den Parlamenten repräsentiert sei“, bringe es Lammert auf den Punkt. Um dieser Entwicklung zu begegnen, bedürfe es eines entschiedenen Zusammenstehens aller leidenschaftlicher Demokraten.

Wie perfide Antidemokraten, Populisten und Rechtsextreme agierten, offenbart sich in den Augen von „Hand aufs Herz“ aktuell besonders darin, dass die sogenannte „Querdenker“-Bewegung immer wieder versuche, von den Nazis ermordete Antifaschisten und Widerstandskämpfer wie Sophie Scholl und Dietrich Bonhoeffer für sich zu instrumentalisieren. „Sie sind Vorbilder und Mahnung zugleich, dass sich das dunkelste Kapitel in unserer Geschichte niemals mehr wiederholen darf, in den Anfängen entlassen wehren müssen. Und ausgerechnet die Querdenker, durchwandert und instrumentalisiert von Rechtsextremen und Demokratiefeinden, missbrauchen ihr Andenken nun für krude Verschwörungstheorien. Diese Geschichtsklitterung macht fassungslos, darf niemals verlangen und fordert uns im Alltag genauso wie in allen Bildungsbereichen, klar deutlich zu machen, welche Grundhaltung diese Menschen damals vor den Schaffrichter brachte“, appellieren Alexander Schopbach und Julia Hott abschließend, auch hier den Anfängen zu wehren.